

Hinweise für Studierende zum Portfolio im Praxissemester (Schulpädagogik)

1. Was ist ein Portfolio?

„Ein Portfolio ist eine zielgerichtete Sammlung von Arbeiten, welche die individuellen Bemühungen, Fortschritte und Leistungen der/des Lernenden auf einem oder mehreren Gebieten zeigt. Die Sammlung muss die Beteiligung der/des Lernenden an der Auswahl der Inhalte, der Kriterien für die Auswahl, der Festlegung der Beurteilungskriterien sowie Hinweise auf die Selbstreflexion der/des Lernenden einschließen“.¹

Ein Portfolio ermöglicht somit das Sammeln von Dokumenten, Beiträgen und Artefakten als eine zusammenhängende Dokumentation und theoriegeleitete Reflexion der Erfahrungen aus dem Praxisfeld Schule und der Universität.

1.1. Funktion und Zielsetzung

Durch die vielfältigen Erfahrungen im Praxisfeld Schule ergeben sich Anlässe zur Reflexion. Neue Erfahrungen können mit bisher Gelerntem in Beziehung gesetzt und vielfältige Theorie-Praxis-Bezüge hergestellt werden. Das Portfolio soll dabei unterstützen, professionsspezifische Kompetenzentwicklung eigenverantwortlich zu steuern.

Im Mittelpunkt des Portfolios stehen die Herausbildung eines professionellen Verständnisses des Lehrens und Lernens sowie die Auseinandersetzung mit berufsfeldbezogenen Aspekten anhand der eigenen Erfahrungen, die an den Praxisorten Schule, Universität und IQSH gesammelt werden. Das Portfolio soll die professionsspezifische Kompetenzentwicklung sichtbar machen und die Selbststeuerung und Eigenverantwortung beim Lernen erhöhen. Es fördert die Entwicklung einer reflexiven Haltung und ermöglicht es, Erfahrungen im Praxisfeld Schule mit Fachwissen, allgemeinem pädagogischen Wissen und fachdidaktischen Kenntnissen in Beziehung zu setzen.

2. Portfolioarbeit

Im Portfolio werden jene Dokumente, Beiträge und Artefakte gesammelt, die individuelle Bildungserlebnisse bzw. einen individuellen Bildungsprozess nachzeichnen. Dabei kann das Spektrum von Dokumenten, Beiträgen und Artefakten sehr weit sein.² Im weiteren Verlauf werden die Praxiserfahrungen auf der Grundlage bereits erworbenen theoretischen Wissens beschrieben und analysiert. Aspekte oder Ausschnitte aus dem Portfolio, die vertiefend und/oder (selbst-)reflexiv beleuchtet werden sollen, werden ausgewählt. Durch das Fokussieren von Themen aus unterschiedlichen Dokumenten können einzelne Fragen vertieft und zu Schwerpunkten weiterentwickelt werden. Eine theoriegeleitete Reflexion ermöglicht einerseits die Einordnung von Erfahrungen aus dem Praxisfeld Schule in den individuellen Lebenskontext andererseits unterstützt sie die Entwicklung einer selbstständigen Urteilsbildung und kann so positiv auf den Aufbau pädagogischer Handlungskompetenzen wirken.

¹ Paulson et al. 1991, zitiert nach Häcker (2007): Portfolio: Ein Entwicklungsinstrument für selbstbestimmtes Lernen. Baltmannsweiler: Schneider, S. 127

² Beiträge, Dokumente und Artefakte können u.a. sein: Unterrichtsergebnisse, Hospitations- und Gesprächsprotokolle, Mindmaps, Fotos, Schülerarbeiten, Tagebucheinträge, forschungsbezogene Problematisierungen, Schriften, Notizen zu spontanen Einfällen, Erfahrungsberichte, Skizzen, Entwürfe, Grafiken, Kunstwerke, audio-visuelle Aufzeichnungen, subjektiv relevante Fundstücke, Situationsbeschreibungen, (Email-) Korrespondenzen mit anderen Personen, Analysen der kulturellen/rechtlichen/ökonomischen Bedingungen, unter denen man gehandelt hat, usw.

Die Reflexion der berufsbio-graphischen Entwicklung ist ein wichtiger Bestandteil für eine gelungene Portfolioarbeit.³

Die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) hat für die erste und zweite Phase der Lehrerbildung Kompetenzbereiche definiert und in Standards formuliert. Die bildungswissenschaftlichen und fachbezogenen Standards für Lehrerbildung sind verbindliche Grundlage: Unterricht soll fach-, sach-, schülergerecht und lernwirksam geplant und durchgeführt, analysiert und reflektiert werden können. Im Bereich der Erziehung wird die Reflexion zur Vermittlung von Wertevorstellungen und Eigenverantwortung geleistet. Ideen und praktische Umsetzung für individuelle Lernentwicklungen sollen beschrieben werden. Das Beurteilen, Beraten, Unterstützen und Fördern wird dokumentiert und reflektiert. Schule wird als ein sich entwickelndes System verstanden und diskutiert.

Die ausgewählten Dokumente, Kommentare und Texte, die bei der Reflexion entstehen, können den Standards zugeordnet werden.

Es sollte unterschieden werden zwischen Aufzeichnungen, die privat bleiben und Aufzeichnungen, die beschränkt öffentlich gezeigt werden, etwa für den Dialog mit anderen und/oder eine Beratung – z. B. im **Entwicklungsgespräch**. Hier kann das **Portfolio z.B. als Gesprächsgrundlage** genutzt werden. Die Portfolioarbeit erfordert Eigenaktivität. Nur so kann das Portfolio zu einem Begleiter des individuellen Lern- und Entwicklungsprozesses werden.

2.1. Formen des Portfolio

Sowohl Struktur und Inhalt, aber auch der Kontext und die Kriterien, nach denen das Portfolio gegenüber anderen geöffnet wird, liegt in weitem Maße in der Entscheidung des/der Eigentümer/-in des Portfolios. Ein Portfolio kann deshalb auf vielfältige Weise, so z.B. in Form einer Mappe, eines Ordners oder eines digitalen Lernraumes (z.B. in einer virtuellen Lernumgebung), als e-Dokument oder e-Portfolio) gestaltet sein.

Da individuelle Erfahrungen und Lern(fort-)schritte der Autorin/des Autors aufgezeigt werden, variieren sie inhaltlich. Gerade wegen dieser Vielfalt und Offenheit ist es notwendig, sich nicht primär an anderen Portfolios zu orientieren.

Diese unter „Beurteilung des Portfolios“ genannten Kriterien können zu Beginn in Abstimmung mit der betreuenden Hochschullehrkraft des Portfolios ergänzt oder abgewandelt werden.

Die Autorin/der Autor konzipiert sein/ihr Portfolio medial, materiell, inhaltlich und zeitlich. Von chronologischen, analogen oder elektronischen tagebuchartigen Eintragungen bis hin zu thematischen Daten und Bildsammlungen ist hier alles denkbar. Unabdingbar ist die jeweilige Datierung aller Materialien.

2.2. Portfolio und Forschendes Lernen

Da die Forschungsaufgabe und die Portfolioarbeit zwei verschiedene Leistungsnachweise darstellen, werden diese unterschiedlich dokumentiert.

Im Portfolio wird die Durchführung bzw. Herangehensweise an die Forschungsaufgabe reflektiert sowie in Form eines Abstracts nachgewiesen.

³ Es ist möglich, die Reflexion des Portfolios in vier Ebenen zu unterscheiden, die im Portfolio Berücksichtigung finden sollten: 1. beschreiben und dokumentieren, 2. analysieren und interpretieren, 3. bewerten und beurteilen, 4. planen (vgl. Bräuer, G. / Schindler, K. (2011): Authentische Schreibaufgaben – ein Konzept. In: Bräuer, G. / Schindler, K. (Hrsg.): Schreibarrangements für Schule, Hochschule, Beruf. Freiburg: Fillibach, S. 26).

3. Beurteilung des Portfolios

3.1 Das Portfolio wird anhand folgender *formaler* Kriterien *bewertet*:

- a. Ist das Portfolio vollständig⁴?
- b. Entspricht das Portfolio in Stil, Orthografie und Grammatik den Anforderungen einer universitären Arbeit?
- c. Wird im Rahmen des Portfolios aktuelle und themenbezogene Literatur in ausreichendem Umfang verwendet (Minimum: 6 aktuelle Quellen)?

3.2 Das Portfolio wird anhand folgender *inhaltlicher* Kriterien *bewertet*:

- a. Gelingt es, die eigene Entwicklung hin zum Lehrerberuf anhand von Kompetenzen zu beschreiben und zu reflektieren?
- b. Gelingt es, anhand der Beschreibung der Entwicklung (a.) eigene Lern- und Entwicklungsaufgaben abzuleiten und zu initiieren?
- c. Werden die Ergebnisse des Unterrichtsbesuches mit Blick auf die Planung und Durchführung und die Impulse der Mentoren/Mentorinnen, der Hochschullehrenden und aktuelle und themenbezogene Literatur reflektiert und zur Weiterentwicklung von Ideen für künftige Planungen genutzt?
- d. Wird die Rolle der Lehrerin/des Lehrers anhand eigener Erfahrungen, Erfahrungen aus dem Praxissemester und aus aktueller, auf die Themen bezogenen Literatur reflektiert und zur Auseinandersetzung mit dem Berufsbild genutzt?

3.3 Datenschutz

Was im Portfolio veröffentlicht wird, darf von Personen aus dem Ausbildungskontext gelesen werden. Es sollte nichts in das Portfolio aufgenommen werden, das so privat ist, dass es (z.B. im Konfliktfall) nicht auch von Mitgliedern der Hochschulleitung oder von Rechtsmittelinstanzen gelesen werden dürfte. Das Portfolio ist insofern ein halb-öffentliches Dokument.

Sämtliche Angaben über Schülerinnen/Schüler, Dozierende und Praktikumslehrpersonen müssen anonymisiert werden. Falls Videoaufnahmen oder Fotografien verwendet werden, ist das Vorhaben mit dem Mentor/der Mentorin abzuklären und eine Genehmigung (z.B. von den Eltern mit Blick auf das Recht am eigenen Bild) einzuholen.

3.4 Abgabe

Das vollständige Portfolio wird 12 Wochen nach Beendigung der Praxisphase an die zuständige betreuende Hochschullehrkraft abgeben. Ein nicht ausreichendes Portfolio kann innerhalb von vier Wochen einmalig überarbeitet werden. Wird ein überarbeitetes Portfolio mit „nicht bestanden“ bewertet, muss das Praxissemester wiederholt werden.

⁴ s. Praktikumsordnung der Europa-Universität Flensburg zum Praxissemester § 5 und Dokument „Rahmen Portfolio“.

Literaturverzeichnis

- BRUNNER, I., HÄCKER, T. & WINTER, F. (Hrsg.) (2006). Das Handbuch Portfolioarbeit. Konzepte, Anregungen, Erfahrungen aus der Schule und Lehrerbildung. Friedrich Verlag: Seelze-Velber.
- HÄCKER, T. (2007). Portfolio: ein Entwicklungsinstrument für selbstbestimmtes Lernen. Eine explorative Studie zur Arbeit mit Portfolios in der Sekundarstufe I. Baltmannsweiler: Schneider Verlag.
- HORNING-PRÄHAUSER, V., GESER, G., HILZENSAUER, W. & SCHAFFERT, S. (2007). Didaktische, organisatorische und technologische Grundlagen von E-Portfolios und Analyse internationaler Beispiele und Erfahrungen mit E-Portfolio-Implementierungen an Hochschulen. Studie der Salzburg Research Forschungsgesellschaft im Auftrag des Forum Neue Medien in der Lehre Austria / fnm-austria; <http://www.fnm-austria.at/ePortfolio/Start/> [30.11.2008]
- PAULSON, L.F., PAULSON, P.R. & MEYER, C. A. (1991). What Makes a Portfolio a Portfolio? Educational leadership, 48 Jg., S. 60-63.

Leseempfehlungen zur Portfolioarbeit in der Lehrer/innenbildung

- BRUNNER, I., HÄCKER, T. & WINTER, F. (2011). Das Handbuch Portfolioarbeit: Konzepte, Anregungen, Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung. Seelze-Velber: Klett Kallmeyer.
- ENDRES, W. (2008). Das Portfolio in der Unterrichtspraxis: Präsentations-, Lernweg- und Bewertungsportfolio. Weinheim: Beltz.
- GLÄSER-ZIKUDA, M. (2007). Lernprozesse dokumentieren, reflektieren und beurteilen: Lerntagebuch und Portfolio in Bildungsforschung und Bildungspraxis. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- HÄCKER, T. & WINTER, F. (2011). Portfolio – nicht um jeden Preis! Bedingungen und Voraussetzungen der Portfolioarbeit in der Lehrerbildung. In I. Brunner, T. Häcker & F. Winter (Hrsg.), Das Handbuch Portfolioarbeit. Konzepte, Anregungen, Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung (S. 33 – 39). Velber: Kallmeyer bei Friedrich.
- IMHOF, M. (2006). Portfolio und Reflexives Schreiben in der Lehramtsausbildung. Tönning: Der Andere Verlag.
- NEUWEG, G. H. (2010). Fortbildung im Kontext eines phasenübergreifenden Gesamtkonzepts der Lehrerbildung. In F. H. Müller, A. Eichenberger, & M. Lüders, (Hrsg.), Lehrerinnen und Lehrer lernen. Konzepte und Befunde zur Lehrerfortbildung (S. 35-49). Münster: Waxmann..
- OSER, F. (1997). Standards in der Lehrerbildung. Beiträge zur Lehrerbildung, Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern, 15. Jahrgang Heft 1/1997, URL: <http://www.bzl-online.ch/archiv/heft/1997/1>, S. 26 – 37.
- PREXL-KRAUSZ, U. & ALTRICHTER, H. (2011). Portfolio-Konzept und Kompetenzerwerb in der Lehrerbildung. In: Erziehung und Unterricht, Vol. 161, Nummer 9 – 10, URL: http://www.oebv.at/sixcms/media.php/504/prexl-kraus_altrichter.pdf, S. 929 – 936.
- SCHWENK, E. (2012). Portfolio Praxis in der Lehrerbildung: Begründungen, Anregungen, Beispiele und Erfahrungen. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.